Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 20

Artikel: Barfuss über glühende Kohlen...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752893

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

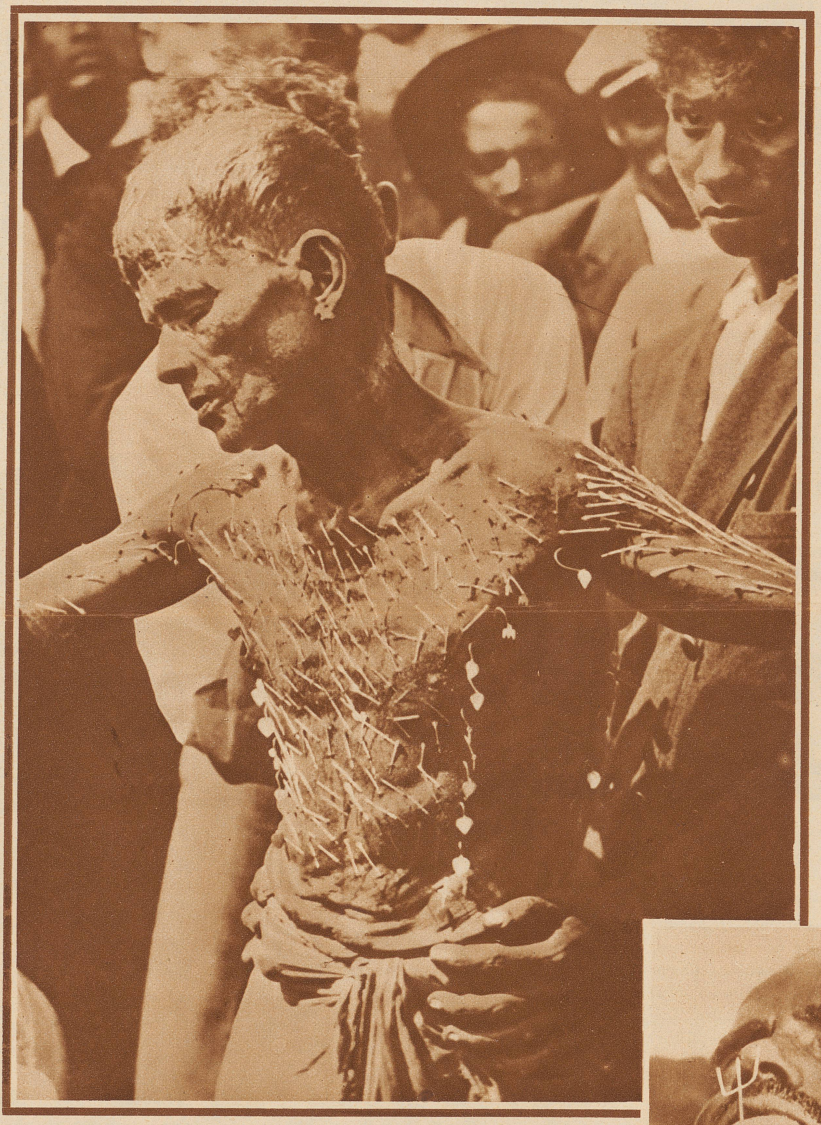
Barfuß über glühende Kohlen...

Kein Volk hat die Macht der Selbsthypnose in so ausgesprochenem Maße kennengelernt und angewandt wie die Indier, aber auch kein Menschenschlag ist so wundergläubig, d. h. so suggestibel wie die Bewohner Vorderindiens. So ist es denn nicht verwunderlich, daß sich religiöse Systeme dieser geistigen Eigenschaften bedient haben, um dem Menschen Glückseligkeit und himmlische Freuden zu verschaffen. Aber der Weg ist schmal und steinig, der zur Vereinigung mit Gott führt, denn er geht über Selbstkasteiung des Fleisches und des Geistes. Hat dann aber der Büßer durch Uebung und durch Glauben an die überirdischen Mächte die nötige Konzentration des Denkens erlangt, hat er gelernt, durch Vorsummen eines und desselben Wortes Hunderte und Tausende Male oder durch unermüdliche rhythmische Bewegungen sein eigenes Ich einzuschläfern und ist er so in einen hypnotischen Zustand verfallen, so ist er auch fähig, in dieser Ekstase beseligende Visionen zu empfinden und dem Zuschauer Dinge vorzuführen, die unser höchstes Erstaunen wachrufen.

Es schmerzt den Yogin nicht mehr, wenn wir seinen Körper mit Nadeln durchstechen, seine Brust und seine Arme mit Nadeln spicken; allerhand Gegenstände mit Haken an seiner Brust befestigen; wenn sogar des Hypnotisierten Zunge durch eine Nadel durchstochen wird. Kein Schmerzenslaut ertönt, nicht einmal ein Tropfen Blut wird auf der Wunde sichtbar. Aber auch gegen Wärme und Kälte werden diese Menschen sozusagen unempfindlich; sie marschieren barfuß über glühende Kohlen, ohne Schmerz zu empfinden, oder ohne sich zu verbrennen: denn groß ist die Macht der Göttin, zu deren Ehren sie dies vollbringen, aber noch größer ist die suggestible Kraft, denen diese Büßer unterworfen sind.

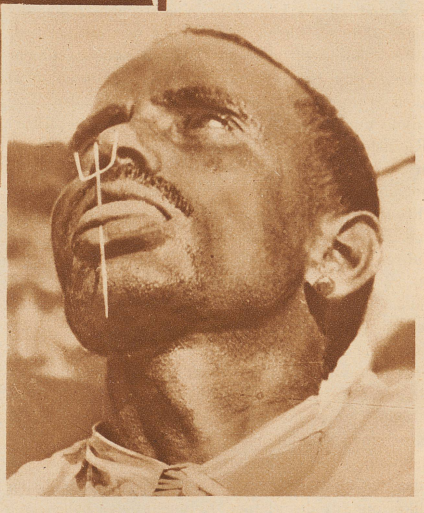
Diese Heiligen sind Angehörige niedriger Stämme der Hindu, deren Wanderlust sie von Ort zu Ort ziehen läßt, wie wir es von ihren Brüdern, insbesondere den Zigeunern, kennen. Aber auch groß ist die Verehrung, die die Gläubigen diesen Büßern allenthalben darbringen.

Wo Hindu sich niedergelassen haben, da ziehen sie solche Yogin nach. Auch in andern Erdteilen werden sie angetroffen und in Südafrika, wo eine große Zahl Indier lebt, sind solche Büßervorstellungen nicht selten. Wie aber die Bilder zeigen, hat die reine Lehre der Yoga Veränderungen erlitten: der Charakter der Buße, der innern Reinigung hat sich verwischt, die Schaustellung wird zum Hauptzweck, und nicht selten mischen sich Gaukelei oder gar Betrug ein. Aber gleichwohl sind solche Vorführungen von höchstem Interesse, sind sie doch Zeugen der Anwendung einer uralten Naturkraft, die wir erst in den vergangenen Jahrzehnten wiederum kennengelernt haben unter dem Namen Hypnose und Suggestion. *F. S.*



Selbstquälerei ohne Schmerzen: über 600 Nadeln und Haken sitzen festgebohrt in dem Körper dieses Hindu, — aber kein Tropfen Blut fließt und er empfindet keinen Schmerz. Sieht man näher hin, so merkt man bald, daß er in tiefsten hypnotischen Schlaf versunken ist, — er muß von beiden Seiten gehalten werden, um aufrecht zu bleiben. Auf einer höheren Stufe kann der Jogha aber diese Künste auch ohne Hypnose von außen vollbringen, durch reine Versenkung und Autosuggestion

Nebenstehendes Bild links:
Diese Aufnahme der «Feuertreter» stammt aus Durban, Südafrika, wo 104 000 Inder leben, die ihren Glauben und ihre Künste auch in der neuen Heimat ausüben, — wenn auch etwas vergröbert und mehr auf Schaustellung ausgehend als auf Versenkung. Vor aller Welt rennen sie barfuß über glühende Kohlen — und haben nachher heile Füße, ohne Brandblasen, ohne Verletzungen. Hier hat ein «Feuertreter» zum erstenmal seinen vierzehnjährigen Jungen als «Lehrling» mitgenommen; die neue Kunst scheint ihm aber herzlich wenig zu gefallen



Ein ungeheuerlicher Anblick für unsere wachen Augen, — der Mann selbst empfindet aber nicht den leisesten Schmerz. Vor dem Gang über die glühenden Kohlen wird dem Ausübenden oft die Zunge mit einer Nadel durchbohrt, um ihn am Sprechen zu verhindern und ihm vollste Konzentration aufzudrängen. Vorher betet er am Fluß und wäscht sein Gesicht mit heiligem Wasser, wobei er schon in die erste Phase der Selbsthypnose eintritt

BASEL ÜBER BASEL

Der neue Ballon «Basel» des Basler Aero-Club ist nach dem feierlichen Taufakt als erster über seine Heimatstadt emporgestiegen. Fünf weitere Ballons folgten ihm nach
Aufnahme Aviatik beider Basel

Links nebenstehendes Bild:

Der Hirsch begrüßt seine Freiheit. Zur Belebung des Bergwaldes des Oberhasli (Berner Oberland) mit Edelwild wurden in Falchern im Beisein der begeisterten Bevölkerung drei Hirsche in Freiheit gesetzt. Das Schauspiel, wie die befreiten Tiere den Besitz ihrer wiedererlangten Freiheit begrüßten, indem sie über Lattenzäune setzten und im Augenblick im Bergwald verschwanden, war ein eigener Genuß. Die Hirsche kamen im März aus dem Prättigau und sind von der Regierung des Kantons Graubünden geschenkt worden

Frau Dr. Berta Stockmann-Durrer
die während 20 Jahren an der Spitze der Pflegerinnenschule in Sarnen stand und über 2000 Schülerinnen in die Praxis des Pflegerinnenberufes einführte, starb im Alter von 57 Jahren

Heinrich Asper
der letzte Sprosse der Zürcher-Familie Asper, deren Ursprung bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht, starb im Alter von 80 Jahren. Das Geschlecht bewohnte bis zum Erlöschen durch alle Jahrhunderte hindurch immer den gleichen Hof in Wollishofen

Am 3. Mai begann in Solothurn das 32. Schweizerische Tonkünstlerfest, mit dem gleichzeitig die Centenarfeier des Solothurnischen Cäcilienvereins festlich begangen wurde. Beide hatten Großes zu bieten: in erster Linie die Welturaufführung des neuen Werkes von **Arthur Honegger:** «Cris du Monde» und die D-Moll-Messe von **Richard Flury.** – Die Gruppe im Vordergrund, von links nach rechts: Der Dirigent Dr. Fritz Brun; das Gastgeberpaar Herr und Frau Oberst Frey; der Komponist Arthur Honegger; René Bizet, der Textdichter der Oper «Cris du Monde» (Phot. König)